



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
104 (1894)**

246 (9.9.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-60013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-60013)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphen-Kablen
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2509.

Abonnement:
60 Bfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelle 20 Bfg.
Die Restanten 60 Bfg.
Einzel-Nummern 5 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Herrn Redakteur Herrn. Meher,
für den lat. und prov. Theil:
Ernst Müller.

für den Anzeigen-Teil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlte Mannheimer
Tonographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 246. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 9. September 1894.

Politische Wochenrundschau.

Es sind heute gerade 8 Tage vergangen, daß am vorigen Sonntag der ultramontane Parteiführer Geistlicher Rath Wacker zu Baden-Baden eine Rede hielt, in welcher er sich selbst den Strick drehte, indem er das Eintreten der Ultramontanen für die Sozialdemokratie bei den nächsten Landtagswahlen offen proklamirte.

Ein großer Theil der deutschen Presse hat von dieser Wacker'schen Rundgebung in gebührender Weise Notiz genommen und den Ultramontanismus in seiner ganzen jesuitischen Scheinheiligkeit entlarvt. Auch wir hatten diese Parole des Herrn Wacker in das rechte Licht gestellt.

Was thut nun die ultramontane Presse? Zuerst hüllte sie sich in Schweigen und der „Bad. Beobachter“ wußte kein Wort der Abwehr vorzubringen. Jetzt aber in seiner Samstagsnummer ergreift er endlich das Wort. Er hat sich offenbar erst mit dem Herrn Geisfl. Rath ins Benehmen sehen müssen, denn die Sache war doch zu heikel, um sich allein ohne die geschätzte Beihilfe des „Höhen von Zähringen“ aus der Affaire zu ziehen. Und nun wird darauf geschlagen, daß die Spähne nur so liegen. Der Mannheimer Amtsvorkünder „lügt“, das ist das dritte Wort in den Ausführungen des „Beobachters“, der Abg. Wacker hat nicht gesagt, daß die Ultramontanen für einen Sozialdemokraten eintreten sollen!

So, also er hat es nicht gesagt? Ja, wenn das wahr ist, dann schlägt der „Badische Beobachter“ sich selbst mit der Faust ins Gesicht, dann hat er die Kühnen, seinen eigenen Bericht in Nr. 200 als einen Lügnerischen zu bezeichnen. In dieser Nr. 200 des „Badischen Beobachters“ ist in dem Baden-Badener Versammlungsbericht u. A. Folgendes zu lesen:

„Das Erste, Wichtigste und Nothwendigste in Baden sei vor Allem, daß das parlamentarische Uebergewicht des Nationalliberalismus gebrochen werde. Deshalb müsse man jede andere Partei unterstützen, wenn es dadurch möglich ist, einen nationalliberalen Kandidaten aus dem Felde zu schlagen. Diesen Grundsatz sollten sich alle Zentrums-wähler fest einprägen und darnach unter Umständen ihr Handeln einrichten.“

So hat der Abg. Wacker nach eigener Wieder-gabe des „Bad. Beob.“ gesprochen. Aus diesen Worten hatten wir die Forderung gezogen, daß der Abg. Wacker damit offen zum Eintreten für die Sozialdemo-kratie aufgefordert, da bei uns in Baden die Sozialdemokratie eben zu den andern Parteien gehört.

Was thut nun der „Bad. Beobachter“? Er liefert, wie das gar nicht anders zu erwarten war, ein klassisches Stück echt ultramontaner Unwahr-heit und eines jesuitischen Kniffes. Er ignorirt das eben angeführte Citat aus seinem eigenen Bericht vollständig, thut, als ob er jenen Passus gar nicht geschrieben und sucht seinen Lesern ein Z für ein U vorzumachen. Unsere Folgerungen, die wir, wie eben angegeben, aus den Wacker'schen Worten: „Deshalb müsse man jede andere Partei unterstützen“ geschlossen hatten, die sollen wir nun nach Angabe des ultramontanen Organs aus den späteren Worten des Herrn Wacker: „Wenn ein sozial-demokratischer und ein nationalliberaler Kandidat in Frage kommt, so werden die Zentrumsleute ruhig zusehen und die Brüder den Kampf allein unter sich ausmachen lassen,“ beduzigt haben. Mit dieser Verdrehung begeht der „Bad. Beobachter“ sowohl an seinem eigenen Bericht in No. 200 als auch an unseren Ausführungen eine grobe Fälschung. Aber er mag sich drehen und wenden wie er will, er mag noch so viel jesuitische Kniffe anwenden, das Wort, welches er in Nr. 200 seinem eigenen Herrn und Meister in den Mund gelegt: „Deshalb müsse man jede andere Partei unterstützen“ — bleibt unvergänglich bestehen als ein brennendes Rainszeichen an der ehernen Stirn des Geistlichen Rath's und Abgeordneten Wacker. Der Abg. Wacker hat so gesprochen nach eigenem Bericht des „Bad. Beobachters“ und wir zweifeln keinen Augenblick, daß sich seine Getreuen „unter Umständen“ genau darnach richten werden.

Von diesem unerquicklichen Bilde, auf welchem man eine Partei, die sich als besondere Hüterin von Religion und Monarchie aufzuspielen pflegt, als Helferin der um-

stürzlichen Sozialdemokratie sieht, wendet sich der Blick durch Deutschland hindurch nach Osten, wo soeben aus kaiserlichem Munde kräftige, reinigende Worte erklingen sind. Nichts spürt man in ihnen von jesuitischen Kniffen und Ränken, sie sind klar und deutlich, wie echte deutsche Worte, wie Hohenzollernworte.

Daß der Kaiser keine Freude an der demagogischen Heerei des ostelbischen Großgrundbesitzthums fand, daran war wohl bei Eingeweihten kein Zweifel vorhanden. Aber jene Agrarier mochten sich doch vielleicht im Stillen mit der Hoffnung schmeicheln, es könnte ihnen gelingen, mit der Zeit den Kaiser zu ihren Ansichten zu bekehren und denselben in Gegensatz zu dem Grafen Caprivi zu bringen. Derlei Aspirationen sind nun mit einem Schlag vernichtet. Mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, hat er den Agrariern den Abgabebrief zugestellt. Daß der Kaiser hiermit etwa hat sagen wollen, er habe für die berechtigten Klagen jener Partei kein Ohr, wäre vollständig hinfällig. Im Gegentheil, er hat besonders hervorgehoben, daß er der Land-wirtschaft willig Gehör leiht. Was er verurtheilt, ist die Verhöhnung des Volkes. Und darin hat er voll-kommen Recht.

Ein weiterer Haupttheil seiner Rede richtet sich gegen die Sozialdemokraten. Er fordert auf zum Kampfe gegen dieselben, für Religion, Sitte und Ordnung. Ob man hieraus schließen darf, daß sich bereits das Aktions-programm der Regierung gegen die Mächte des Um-sturzes zu bestimmtem Plane verichtet hat, ist wohl eine etwas lähne Folgerung. Jedenfalls ist aber unserm Kaiser der Kampf gegen die Sozialdemokratie eine ernstere Sache, als sie unsern badischen Ultramontanen, wie wir oben gesehen haben, erscheint.

Sonst ist die Politik noch ziemlich tief im Sommer-schlaf. Nur das Programm der Freisinnigen Volkspartei macht einigermaßen von sich reden und Herr Richter gibt sich alle erdenkliche Mühe, dieses Schmerzenskind, das ihm schon so viel Sorge gemacht hat, glücklich durch das Fegfeuer des Parteitag's zu bringen. Und er hätte doch eigentlich die Sorge gar nicht nöthig. Denn die Richter'schen werden ja in Er-furt ganz unter sich sein und in aller Eintracht das Kind aus der Taufe heben. Kein andersdenkender Be-richterstatler wird zugelassen, und wenn der Parteitag vorüber, wird die „Freis. Zg.“ und mit ihr der ganze Chor demokratischer Blätter im Lande übereinstimmend verkünden: Und sie sahen sich an ihr Werk und siehe da, es war sehr gut!

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. September 1894.

Personalmeldungen.

Schulwesen.

A. Mittelschulen.

Versetzungen und Ernennungen: Weilsbörfer, Christian, Reallehrer an der Höh. Bürgerschule in Schwetzingen, und Kehler, Michael, Reallehrer an der Höh. Bürgerschule in Weinheim, werden in die I. Gehaltsklasse versetzt. Keller, Theodor, Professor a. D., als prov. Lehrer an die Höh. Bürgerschule in Hornberg. — Die Lehramtspraktikanten: Dr. Bachfisch, Adolf, vom Gymnasium Laubert-bischofsheim an jenes in Offenburg. Beutzel, Alfred, vom Gymnasium in Karlsruhe an die Realschule in Freiburg. Dr. Bodenheimer, Max, vom Gymnasium in Forstheim an das Realgymnasium in Mannheim. Fritsch, Otto, an das Gymnasium in Karlsruhe. Weilsbörfer, Hugo, bisher zur Vertretung am Gymnasium in Heidelberg, bleibt als etatmäßiger Praktikant daselbst. Heinrich, Ludwig, vom Institut Jecht in Karlsruhe an das Realgymnasium daselbst. Höll, Wilhelm, von der Ober-realschule in Karlsruhe an das Progymnasium in Donaueschingen. Dr. Hug, Karl, an die Oberrealschule in Karls-ruhe. Kanzer, Alexander, vom Realprogymnasium in Mosbach an das Gymnasium in Laubertbischofsheim. Karle, Martin, vom Gymnasium in Karlsruhe an die Realschule in Mannheim. Kunkel, Gustav, Volontär am Gymnasium in Mannheim als etatmäß. Praktik. an das Realgymnasium daselbst. Kunzer, Otto, an das Gymnasium in Konstanz. Mertel, Adolf, von der Höh. Mädchenschule in Baden an jene in Heidelberg. Dr. Müller, Eugen, vom Gymnasium in Bahr an jenes in Bruchsal. Müller, Josef, von der Realschule in Ueberlingen an das Progymnasium in Donaueschingen. Neuburger, Fidel, vom Gymnasium in Laubertbischofsheim an jenes in Kastatt. Rech, Ferdinand, vom Progymnasium in Donaueschingen an das Gymnasium in Bruchsal. Scharf, Dr. Friedrich Wilhelm, Volontär an der Realschule in Forst-heim, als etatmäßiger Praktikant an das Gymnasium in Bahr. Schwarz, Franz, an das Gymnasium in Bruchsal. Schweikert, Emil, an das Progymnasium in Durlach. Wagner, Karl, Volontär an der Realschule in Freiburg, als etatmäßiger Praktikant an die Höhere Bürgerschule in

Wiesloch. Walter, Dr. Franz, von der Realschule in Frei-burg an das Gymnasium in Kastatt. — Die Realschul-kandidaten: Grimm, Albert, von der Seminarübungsschule in Ettlingen an die Höhere Bürgerschule in Buchen. Jäggle, Johann Baptist, von der Volksschule in Freiburg an die Realschule in Ueberlingen.

B. Volksschulen.

Versetzungen und Ernennungen: Wack, Otto, Unterlehrer in Dietigheim, A. Kastatt, wird Hauptl. daselbst. Brummer, Karl, Hilfslehrer in Buchenau, A. Bruchsal, wird Unterlehrer daselbst. Braun, Julius, Unterlehrer in Pfankstadt, wird Hauptlehrer in Stebbach, A. Eppingen. Dreßler, Friedr., Unterlehrer in Archheim, wird Hauptlehrer in Sulzfeld, A. Eppingen. Fehrenbach, Karl, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer in Ueberlingen a. S. Fugazza, Emilie, Unterlehrerin, von Neuenburg nach Meersburg. Hoshing, Oskar, Unterlehrer in Haltingen, als Hilfslehrer nach Ger-sbach, A. Schopfheim. Kamm, Jakob, Hauptlehrer, von Eberbach nach Mannheim. Kienle, Konrad, Hilfslehrer in Sulzburg, als Unterlehrer nach Haltingen, A. Durrach. Kirschbaum, Wilhelm, Heinrich, Hauptlehrer, von Treß-lingen nach Gemmingen, A. Eppingen. Klumpp, Karl, Unterlehrer in Habnau, wird Hauptlehrer in Högelberg, A. Durrach. Koch, Josef, Hauptlehrer, von Unterbaldingen nach Mannheim. Kraus, Wilhelm, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer daselbst. Kühn, Josef Martin, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer daselbst. Kupferschmid, Anna, Schulland, als Unterlehrerin nach Ueberlingen a. S. Liermann, Anna, Unterlehrerin in Mannheim, wird Haupt-lehrerin daselbst. Luyke, Uina, Schulverwalterin in Dietig-heim, A. Kastatt, wird Unterlehrerin daselbst. Martin, Karl, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer daselbst. Krenig, Gg., Hilfsl. in Ruckfen, als Unterl. nach Bürrn, A. Forstheim. Niggel, Marie, Unterl. von Ueberlingen a. S. nach Baldobut. Roth, Albertine, Unterlehrerin, von Meersburg nach Herbolzheim, A. Gemmingen. Schenk, Burhard, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer daselbst. Schick, Karl, Unterlehrer, von Büchenau nach Ottersweier, A. Bühl. Verbas, Ferdinand, Unterlehrer in Mannheim, wird Haupt-lehrer daselbst. Wagner, Wilhelm, Hauptlehrer von Gemmingen nach Haisenhäuser, A. Bretten. Walch, Gg., Unterlehrer an der Seminarschule in Ettlingen, wird Haupt-lehrer in Antelingen, A. Karlsruhe. Wasmer, Friedrich, Schulverweiser in Schlechtan, A. Schönau, wird Hauptlehrer daselbst. — Gestorben: Ditsch, Daniel, Hauptlehrer in Klein-lausenburg. Eckert, Stefan, Unterlehrer in Urloffen. Kind, Georg, Hauptlehrer in Seimen.

* Ernennung. Dem Assistenten bei der Direktion der Sammlungen für Alterthums- und Völkerkunde, Dr. Karl Schumacher in Karlsruhe, wurde vom Großherzog der Titel „Professor“ verliehen.

* Nationalliberale Partei. Die wir schon mitgeteilt haben, veranstaltet der nationalliberale Bezirksverein der Neckarvorstadt heute Samstag Abend im Lokal Förderer zur Feier des Geburtstages des Großherzogs ein größeres Fest. Eingeladen sind hierzu die sämtlichen Mitglieder und Freunde der Partei nebst ihren erwachsenen Angehörigen, so wie die Mitglieder des Jugendvereins. Der Abend wird sich voraussichtlich zu einem sehr schönen und gausreichen gestalten, da nichts verabsäumt worden ist, was zur Verherr-lichung des Festes dienen kann. Jedenfalls steht ein starker Besuch in Aussicht.

* 50jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Jakob Hirsch u. Söhne. An dem gestern Samstag stattgefundenen Jubiläum nahm fast der gesammte hiesige und Ludwigsbafener Handelsstand Theil. Viele hundert schriftliche und tele-graphische Glückwünsche trafen aus allen Weltgegenden ein. Durch Deputationen ließen gratulieren: Die Reichsbankhaupt-stelle und der Bezirksausschuß derselben durch Hrn. Direktor Richter, die Handelskammer durch ihr Vorstandsmitglied J. Böhm, welcher eine kostbar ausgestattete Adresse über-reichte, deren Wortlaut wir schon in unserer vorigen Nummer mitgeteilt haben, ferner die Mannheimer Börse durch die Vorstandsmitglieder H. Zimmermann und Jakob Steiner, die ebenfalls eine prachtvolle Adresse übergaben, die Mann-heimer Lagerhausgesellschaft durch Herrn Direktor Knacht, die Mannheimer Getreidelagerhausgesellschaft durch Herrn Verwalter Murr, die Ludwigsbafener Lagerhausgesellschaft durch Herrn Direktor Bernag, die Rheinische Creditbank durch Herrn Direktor Zeiler, die Badische Bank durch Herrn Direktor Neufadt und die Mannheimer Dampf-schiffahrtsgesellschaft durch Herrn Direktor Kehler. Von den schriftlichen Gratulanten heben wir hervor: Der Stadtrath von Mannheim, der Direktor der Wälz-Eisenbahnen, Herr v. Lavale, der Vorstand des Kauf-männischen Vereins in Mannheim, die bayrische Notenbank in Ludwigsbafen, die deutsche — bank in — und die Pfälzische Bank in Ludwigsbafen. Der Verein der Mannheimer Getreidearbeiter stiftete eine herrliche Adresse, die durch den Gesamtvorstand unter Führung des Präsidenten Herrn v. d. Heyd übergeben wurde. Die Mannheimer Getreide-Agenter erzeuften die Jubiläum durch eine hohe kostbare Standuhr und die Angestellten der Firma überreichten eine sehr warm abgefaßte Adresse. Heute Abend findet für die Angestellten der Centrale und der Filialen im Kaiserfaal des Saalbau's ein Festessen statt, außerdem erhalten die-selben von der Inhabern der Firma namhafte Geldgeschenke. Die Adresse der Börse hat folgenden Wortlaut: „In dem heutigen ehrenvollem Gedenktage des 50jährigen Bestehens Ihrer geschätzten Firma ist es dem Vorstande der Börse ein Bedürfnis, Ihnen seine herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Ist doch der Name Ihrer Firma von jeder w. verknüpft

gewesen mit unserem Institute, welches sein Entstehen ja mit der Initiative Ihrer Theilhaber verdankt. Ihr Haus sowie dessen Theilhaber waren auch stets bestrbt, dem Handel und der Allgemeinheit zu dienen und das Wachsen und Emporblühen der Börse Mannheims möglichst zu fördern. Mögen deshalb Sie und Ihre Nachkommen in gleich erfolgreicher Weise weiter wirken und möge Ihrem Hause stets nur Glück und Segen beschieden sein. Mit diesen aufrichtigen Wünschen verbleiben wir hochachtungsvoll und ergebend der Vorstand der Mannheimer Börse." (Folgen die Unterschriften.)

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 84. Woche vom 19. August bis 25. August 1894. An Todesursachen für die 25 Todesfälle, die in unserer Stadt vorliefen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 1 Falle Masern und Röteln, in 1 Falle Scharlach, in 1 Falle Diphtherie und Croup, in 1 Falle Unterleibstypus (gastro. Nervenfieber), in 1 Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 5 Fällen Lungenschwindsucht, in 1 Falle akute Entzündung der Nierenorgane, in 6 Fällen akute Darmkrankheiten, in 5 Fällen Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 5.) In 11 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltthätiger Tod.

Sterbefälle des Süddeutschen Gastwirths-Verbandes. Wie wohl selten ein Institut, hat die so segensreich wirkende Sterbefälle des Süddeutschen Gastwirths-Verbandes einen Aufschwung genommen. Begründet am 1. Januar 1893 mit 392 Mitgliedern, beträgt die Zahl der heute ausserordentlichen Aufnahmen ca. 7800, die Gesamtsumme ca. M. 233,000, die Ausgaben für Sterbefälle ca. M. 128,000, der Reservefonds beträgt nach kaum 1 1/2-jährigem Bestehen ca. M. 100,000. Das Sterbegehalt M. 1250, der Monatsbeitrag M. 3; Ueberflüsse werden als Dividende zurückvertheilt. Das Mitglied tritt sofort in volles Bezugsrecht der Sterberente ein, welche auch bei Selbstmord bezahlt wird (keine Carrenzzeit) und die als eine unveräußerliche Unterföhlung der Hinterbliebenen anzusehen ist. Verarmten Mitgliedern wird der Betrag geschenkt, bezw. aus einem besonderen Fonds vorgelegt, wie denn eine ächt humane Fassung das Statut auszeichnet. Hieraus ist ersichtlich, daß der Süddeutsche Gastwirths-Verband, in wahrer Erkenntnis seiner Aufgaben, bemüht ist, für das Wohl seiner Mitglieder und deren Angehörigen zu sorgen, ein Bestreben, welches überall die höchste Anerkennung findet. Dieser Verband erstreckt sich auf Bayern, Württemberg, Großherzogthum Hessen, Baden, Elsaß-Lothringen, Regierungsbezirk Trier, Rheinprovinz, Oesterreich, die sächsischen Theile von Westphalen, Hannover etc.

Recht bemerkenswerthe Andföhrungen gehen dem „Heid. Tagbl.“ von sachkundiger Seite zu. Es heißt da: Auf den letzten Viehmärkten in Mannheim hat eine bedeutende Bevorzugung des ausländischen Fettviehs gegen das inländische stattgefunden. Für Kenner ist das nicht zu verwundern. Während das Importvieh aus Norddeutschland und Oesterreich bei hervorragender Mast Thiere liefert, die voll im Fleisch, sein im Knochenbau und so für den Metzger wie für den Konsumenten gleich begehrenswürdig sind und gern gekauft werden, zeigt das inländische Vieh Unreinheit und groben Knochenbau, lauter Dinge, nach welchen kein Mensch verlangen trägt. Wenn sich unsere Landwirthe nicht bald angewöhnen, statt Knochenprodukte Fleischprodukte auf den Markt zu bringen, dann wird das Mastvieh aus Norddeutschland sich eine dauernde Stätte auf unseren Märkten erobern. Man läßt gegenwärtig so viel von Zuchtviehprämierungen bei uns, darum wird nicht auch Mastvieh prämiirt? Hier ist der eigentliche Weg für die Landwirthe, um Geld zu machen. Leider wird dieser Weg nicht eingeschlagen. Das Geld muß ins Ausland wandern. Die Frucht wird lieber zu Spottpreisen verkauft, statt durch die Thiere zu einer höheren Werthung gebracht zu werden. Verständige Landwirthe sollten sich unsere jetzigen Fettviehmärkte in Mannheim ansehen und sich dort besonders darüber informieren, welche Waare von Käufern begehrt wird. Dann aber sollten sie sich bestreben, selbst Mastthiere von so vorzüglicher Qualität heranzuzüchten, die dann auch jederzeit zu entsprechenden Preisen verkauft werden könnten. — In Dufum in Schleswig, einem Hauptportplatz für Fettvieh, veranstalten die Landwirthe nächsten Monat eine Mastvieh-Ausstellung, ernten um den Abnehmer zu zeigen, was sie in dieser Beziehung leisten können, zweitens um direkt von den Abnehmern zu erfahren, was für Ansprüche an wirklich gutes Mastvieh gestellt werden. Werden es unsere Landwirthe auch noch dahin bringen? Oder glauben sie, daß ihre abgemolkene Röhre für die Metzger und die Konsumenten gerade gut genug wären? Wenn sie sich nicht bald eines Besseren beseligen, werden sie die Folgen selbst zu tragen haben; die Zeiten bleiben nicht immer wie diesen Sommer.

Der hiesige Singverein veranstaltet am Sonntag, 23. d. Mts., einen Herreenausflug nach Redarbischofsheim. Der ev. Männer- und Jünglingsverein wird heute Sonntag, 9. September, Abends 8 Uhr im Nebenzimmer der „Herberge zur Heimat“ das Geburtsfest des Großherzogs feiern und machen wir die Mitglieder und Freunde des Vereins nochmals darauf aufmerksam.

In dem Einbrecher Valentin Dürr, dessen Verhaftung wir schon in unserer vorigen Nummer berichteten, hat die Polizei einen geriebenen Verbrecher hinter Schloß und Riegel gefest. Nicht weniger als 33 Pfandscheine wurden in seiner Wohnung vorgefunden, darunter auch solche auf Kleider, die in dem Sächsischen Kleidergeschäft gestohlen worden waren. Es geht somit sehr, daß Dürr auch seinerzeit den Einbruchdiebstahl in dem Sächsischen Kleidergeschäft verübt hat. Ferner lautete ein Pfandschein auf Schuhe, die vor Kurzem in dem Schuhwaarengeschäft der Wittwe Frey entwendet wurden. Zweifellos wird die Untersuchung ergeben, daß Dürr noch eine ganze Reihe anderer Diebstähle auf dem Rechthug hat.

Aus dem Großherzogthum.

Schweningen, 8. Sept. Auf Antrag des Herrn Bürgermeister Weichling hat der hiesige Gemeinderath beschlossen, 3 Probenzotten, die Dopsen auf der in den ersten Tagen des Monats Oktober in Berlin stattfindenden Dopsen- und Gerthe-Ausstellung ausstellen wollen, zu unterstützen. Dieses Vorgehen ist sehr lobenswerth und verdient auch in anderen Gemeinden, in welchen Dopsen gebaut werden, Nachahmung.

Baden, 7. Sept. Reich bedeckt mit Ehren und mit vollgepflanzten Tischen gingen aus dem August-Meeting die deutschen Kennzeichenscheine hervor. Noch vor Kurzem war der Fall umgekehrt, da die Hauptpreise nach Frankreich fielen. Anders in diesem Jahre. An Preisen kamen 201,890 M. zur Vertheilung, hiervon entfielen nur 38,300 M. auf französische Kennzeichenscheine und ca. 10,000 M. an englische und österreichische. Der ökonomische Theil blüht im Inlande. An der Spitze steht Herr v. Wüchhausen mit 40,000 M., dann folgen C. v. Bang-Ruchhof 37,200 M., Comte R. de Clermont-Lannere 28,500 M., Rittermeister Guermont 20,350 M., Fürst Fürstberg 18,350 M.

Offenburg, 7. Sept. Der verheiratete Bergmann Karl Wiedermann von Bergbaupten kam in dem dortigen Kohlenbergwerk auf entsetzliche Weise ums Leben. Derselbe war im Begriff, mit einem Pödel Steinkohlen von den Wänden wegzuschlagen. Unglücklicher Weise traf er ein altes mit Pulver geladenes Bohrer. Das Pulver entzündete sich und die löschenden Steinkohle trafen den Benannten an den Kopf, daß sofort der Tod eintrat.

Freiburg, 7. Sept. Herr Oberbürgermeister Dr. Winterer beging gestern mit seiner Gattin das Fest seiner

silbernen Hochzeit. — Dieser Tage ging hier das Gerücht von einem räuberischen Ueberfall. Ein hiesiger Mann, welcher in dem Walde mit Eudon von Schwämmen beschäftigt war, soll plötzlich von vier, mit schwarzen Larven versehenen Individuen überfallen, gemüthet und ihm das Geld abgefordert worden sein. Die ganze Schauerergeschichte war von dem Anzeiger erfunden, um die Leute, die auch Schwämme suchen, aus dem dortigen Waldrevier abzuhalten. Der Schwindler hat die Unrichtigkeit seiner Anzeige später zugegeben und wurde sofort verhaftet.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 7. Sept. (Ferien-Strasskammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr 1. Staatsanwalt Geiler.

1) Das Dienstmädchen Anna Siebig von Schwellingen, welches einer Dienstinigin 5 M. entwendete, wurde zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt, welches durch die Untersuchungshaft erlassen ist. Vertbeidiger Rechtsanwalt Dr. Döhrenheimer.

2) Die Ziegeleibesitzer Johann Baptist Eder und Josef Triebstorfer von Brühl haben sich dadurch, daß sie Kinder unter 18 Jahren auf ihren Etablissements beschäftigt, gegen den § 135 N.-St.-G.-B. vergangen. Sie werden deshalb zu Geldstrafen von je 10 M. verurtheilt. Vertbeidiger Rechtsanwalt Dr. M. Köchel.

3) Wegen Vergehens gegen § 135 N.-St.-G.-B. (widernat. Unzucht) spricht das Gericht gegen den 18 Jahre alten Tagelöhner Andr. Hug von Peterthal eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten aus, worauf 1 Monat der verbüßten Untersuchungshaft angerechnet wird.

4) Der nicht weniger als 28 Mal vorbestrafte 24 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Hefgen, Durchsührung von Hagstahl am 11. April von dem am Westend stehenden Wagen des Deubändlers Petrar, Hofmann von Obergimpfen einen Ueberzieher im Werthe von 15 M. Außer dieses Diebstahls steht er wegen eines gemeinen Betrugs zum Nachtheil der armen Wittwe Köhler in Frankfurt a. M. unter Anklage. Er hat diese Frau durch das Versprechen, hier zu heirathen, zu bestimmen verstanden, ihm für einen Anzug im Werthe von 48 M. Bürge zu sein und ihm außerdem 5 Tage lang Kost und Logis zu gewähren. Die Frau wurde dadurch um 48 M. geschädigt. Das Gericht erkannte gegen den gewissenlosen Burchen auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe, event. 10 Tage Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

5) Der Schiffer Ludwig Hand von Oberbach lockte am 28. Juli d. J. unter der Vorgabe, der Schiffbesitzer Venz habe ihn ohne Geld zurückgelassen, von dem Spitzereihändler Gräger hier ein Darlehen von 2 Mark heraus. Einen zweiten Versuch unterließ er durch Vorseigen eines gefälschten Briefes, den Venz geschrieben haben sollte. Strafe: 6 Wochen Gefängnis, davon ab 4 Wochen der Untersuchungshaft.

6) Fünf halbwüchsige Burchen, der 20 Jahre alte Schlosser Karl Müller, der 19 Jahre alte Tagelöhner Aug. Friedrich Schmidt, der 19 Jahre alte Schlosser Karl Gutelaunf, der 14 Jahre alte Schlosserlehrling Ludwig Gutelaunf und der 16 Jahre alte Tagelöhner Leonhard Herbar, alle von hier, stiegen am 17. Mai d. J. früh in betrunkenerm Zustande in den in der Kuhweide gelegenen Garten des Kaufmanns Duzard, entwendeten Rosen im Werthe von 6 Mark und richteten außerdem noch Schaden im Betrage von ca. 10 Mark an. Sie stehen deshalb wegen erschwerter Diebstahls unter Anklage. Das Gericht folgt jedoch den Ausführungen des Vertbeidigers des Ludwig Gutelaunf, Rechtsanwalt Dr. M., und verurtheilt die Angeklagten nur wegen Vergehens gegen § 144a Polg.-St.-G.-B. (Sachbeschädigung). Es erhielten die vier Ersten je 4 Wochen, die beiden Jüngeren je 1 Woche Haft.

7) Der Schlosser Jol. Schleich von Glomersthelm war schöffengerichtlich zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil er einen gewissen Jidior Wächle durch Schläge mit einem Schlüssel verletzt haben soll. Infolge seiner Berufung wird die Strafe heute auf 6 Wochen ermäßigt. Vertb.: A. A. S. Kuhn.

8) Auch der Schlosser Gustav Huxle von hier hat trotz seiner Vorstrafen mit seiner Berufung gegen ein Urtheil des Schöffengerichts Erfolg, wonach er wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden war. Die Strafe wird um 1 Monat herabgesetzt.

9) Der 35 Jahre alte Metzger Peter Doll von Weinhelm, ein schon häufig bestraffter Mensch, steht wieder einmal wegen sechs vollendeter Betrgerereien und eines Betrugsversuchs unter Anklage. Ende Januar d. J. hat er die Centrigenmüllerei Ringoldshelm um 20 Pfund Butter beschwunden, die er unter falschen Angaben bestellte. Um dieselbe Zeit machte er der hiesigen Verkäuferin dieser Molkerei, Anna Feist, die falsche Angabe, er sei Vertreter der letzteren, sie möge ihm 4 Pfund Butter ablassen, welche er in die Nachbarschaft zu liefern habe. Frau Feist ließ sich hierzu bestimmen, nicht aber dazu, was er ebenfalls verlangte, ihm eine „Reckhuld von 12 M. zu zahlen“. Eine Ehefrau Haberlern erleichterte er durch die Vorspiegelung, er sei ein Freund ihres Mannes, um ein Darlehen von 8 M. Dem Wirth Söhler in S. 1. lag er vor, er habe eine dringende Zahlung zu machen, es fehle ihm aber an Geld und verschaffte sich dadurch 2 M. Ferner brachte er am 24. Januar in Neulshelm den Tagelöhner Thomas Jost, dem er sagte, es fehle ihm augenblicklich an Geld, um 24 gelauene Ziegenhäute, die er in einer Wirthschaft liegen habe, zu bezahlen, um 2 M. Unter einer ähnlichen Vorspiegelung bestimmte er den Müller Adolf Hirsch um Gewährung eines Darlehens von 4 M. 50 Pf. Das Urtheil gegen den Gewohnheitschwindler lautete auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und Aberkennung der Ehrenrechte auf 8 Jahre.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim vom 8. bis 16. Septbr. Sonntag, 8. Sept.: (B) Zur Feier von Großherzogs Geburtstag: Jodel, Ouverture, Jubelzugsbild. Hierauf: „Der Freischütz“. Montag, 10.: (A) „Orang Out“ vom Grund“. Mittwoch, 12.: (B) Neu einstudirt: „Norma“. (Frau Cécilie Mohor als Gast.) Donnerstag, 13.: (A) Zum ersten Male im Text des Originals: „Das Käthchen von Heilbrunn“. Freitag, 14.: (B) „Fidelio“. (Frau Cécilie Mohor als Gast.) Sonntag, 16.: (A) „Der Meister von Sord“.

Berlin, 7. September. Das Bestehen des Geheimraths v. Helmholz hat durch das Auftreten neuer Lähmungskrankheiten eine sehr bedenkliche Verschlimmerung erfahren. Die Nahrungsaufnahme ist erschwert, die Kräfte schwinden und die behandelnden Aerzte bezeichnen den Zustand leider als hoffnungslos.

Die Tochter Garibaldi, Signora Teresa Cangio, schreibt ein Buch über das häusliche Leben ihres Vaters. Das Buch wird unter dem Titel „La vita intima di Garibaldi“ zu Weihnachten erscheinen.

Julius Wolff, der Dichter des „Rattenfängers“, begehrt am 16. d. seinen sechzigsten Geburtstag. Wie die „Post“ hört, gehen die Verehrer des Poeten damit um, an diesem Tage eine angemessene Feier zu veranstalten.

Gemeinnütziges.

Bittere Gurken. Die Weinath unserer Gurken ist das warme und zugleich feuchte Hindien. Bei uns werden sie daher nur in feuchten und warmen Jahren gut gedeihen können. Der heutige Sommer läßt nun wohl an Feuchtigkeit kaum etwas zu wünschen; aber wie beständig er in den

täglichen Niederschlagsmengen ist, ebenso veränderlich zeigt er sich in den Temperaturen; herbstliche Röhre wechselt wiederholt mit tropischer Schwüle. Tagelang kaltnasses Wetter und Mangel an Sonnenschein hatten zur Folge, daß in diesem Jahre die Gurken nicht zur allgemeinen Reifezeit heranreifen sind. Einmal ist der Fruchtanfang ein sehr spätlicher gewesen, andererseits aber ist das Bitterwerden der Gurken ziemlich häufig zu beobachten. Es hat eben auch seinen Grund in den durch das Schwanzen der Wärmegrade bedingten Störungen im Wachsthum der Pflanzen. Zimmer zeigt es sich daher dann, wenn im Mittel- und Spätsommer plötzlich kalte und nasse Bitterung, selbst wenn sie nur vorübergehend ist, herrschend wird. Bei Gurken, die in Mistbeeten gezogen werden, kann man mit ziemlicher Sicherheit auf bittere Theile schließen, sobald man das Absterben der Ranken zu beobachten anfängt. Ebenso merkwürdig ist die Thatsache, daß auch bei großer Hitze Gurken oft bitter werden. Es trifft dies immer zu, wenn die schönen Blätter vertrocknen, so daß die großen Sonnenstrahlen längere Zeit auf die freigelegten Gurken anfallen können. In den beiden letzten Fällen vermag man durch Befestigung der erkrankten Ursachen dem Bitterwerden vorzubeugen. Welche Bestandtheile den bitteren Geschmack der Frucht bedingen, hat durch die chemischen Untersuchungen noch nicht festgestellt werden können; daher kommt es wohl auch, daß noch kein Mittel, so willkommen es auch den Hausfrauen sein würde, bekannt geworden ist, um den bitteren Geschmack zu beseitigen. Es bleibt bis zur Stunde nichts weiter übrig, als die bitteren Stellen zu entfernen. Kommen daher Gurken unzertheilt in Haushalte zur Verwendung, so wird man erst nachträglich aus dem schlechten Geschmack auf ihre ursprüngliche mangelhafte Beschaffenheit schließen können. Werden sie aber im rohen Zustande zerschnitten, so besteht das einfachste Mittel, sie auf Bitterkeit zu prüfen, darin, daß man beim Schneiden wiederholt kleine Stücken mit der Zunge auf ihren Wohlgeschmack untersucht. Es ist jedoch nicht unbedingt notwendig, alle Theile der ganzen Frucht auf diese Weise zu begutachten, es genügt, wenn man z. B. auch beim Einlaß das Ende, das den Stiel trägt, nach obigen Verfahren sorgfältig prüft. Findet man hier nichts Bitteres, so kann man sicher sein, daß auch der übrige Theil keine bitteren Stellen enthält. Schmeckt aber die nächste Umgebung des Stiels bitter, so hat man durch sorgfältiges Probiren alle übrigen bitter-schmeckenden Fruchttheile herauszufinden und zu beseitigen. Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht uninteressant sein, auf einige geschichtliche Daten kurz hinzuweisen. Obgleich der Nahrungswert der Gurke ein äußerst geringer ist — sie ist mit 30 pCt. Wasser das wasserreichste Gemüse — hat sie ihres erfrischenden Geschmacks wegen schon im grauen Alterthume eine beliebte Speise geliefert. Die alten Egypter kannten sie gut und die Juden haben sie gern gegessen. Auf der Tafel des Kaisers Tiberius sollen sie das ganze Jahr hindurch nicht gefehlt haben; Karl der Große begünstigte und förderte ihren Anbau. Seit zu Tage sind es besonders die Russen, die sie leidenschaftlich lieben. Die Slaven gelten auch als die Erfinder der sauren Gurken; wenigstens sollen saure Gurken Anfangs nur in den Theilen Deutschlands üblich geworden sein, die früher von Slaven bewohnt waren. Die Monate, in denen die sauren Gurken eingemacht werden müssen, umfassen im Großen und Ganzen die Zeit der größten Sommerhitze. In diese Zeit fallen nun die meisten Erholungsreisen, so daß zufolge dessen in fast allen Berufsarten, besonders aber im Geschäftleben und in der Politik, eine sehr auffällige Stille eintritt. Diese stille Zeit ist unter dem Namen der „Sauergurkenzeit“ allgemein bekannt.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Reusstadt a. d. Haardt 7. Sept. Die Untersuchungen des hier ansäßig gewesenen amerikanischen Consul-Agenten Kaufmann sollen eine halbe Million Mark betragen. Er wurde in Dinant (Belgien) verhaftet. Die Auslieferung ist zugesichert.

Berlin, 8. Sept. Aus Charlottenburg wird ein Cholerafall gemeldet. Nach amtlicher Meldung wurde bei dem auf einem Kahn verstorbenen Bootsmann Grothe die asiatische Cholera festgestellt. Er kam aus dem Kreise Jericho. Er soll Abends eine Menge Birnen verkostet und dazu mehrere Gläser Weibier getrunken haben. In der nächsten Nacht erkrankte er und starb am folgenden Morgen.

Wien, 7. Sept. Von 74 galizischen Bezirken sind 57 an Cholera verheert, neuerdings auch die Bezirke Bobola, Rohatyn, Trembloma. An einem Tage sind in Galizien 146 Erkrankungen und 70 Todesfälle vorgekommen.

Amsterdam, 7. Sept. Oesteren wurde nach der Beschuldigung durch schwere Artillerie Kroneg mit seinen Befestigungen ohne Widerstand genommen. Viele Gewehre und andere Waffen fielen in die Hände der Sieger. Oberst Schwarz besetzte den Hindenburg in Kroon. Hauptmann Lindgreen, der heute mit seiner Abtheilung zurückgekehrt ist, hatte, durch Wunden und Entbehrungen gezwungen, capitulirt unter der Bedingung freien Rückzugs und der Rückgabe der Waffen in Kroon. Er wurde danach gefangen genommen, namentlich aber wieder frei gelassen und nach Raley geführt, wo er einen Sergeanten und fünfzehn Mann, alle verwundet, zurückgelassen hatte. Lindgreen brachte einen Brief des Rajamit, worin seine Freilassung als Freundschaffsbeweis dargestellt wird. Auf diesen Brief ist eine Antwort nicht erfolgt. Die holländische Seemacht ist verstärkt worden.

Zum einjährig-freiwilligen- und Fährlehre-Examen bereitet das Institut Fecht, Karlsruhe (Baden) vor. Unterricht, Aufsicht und Verpflegung ausserst sorgfältig. Seit 1877 haben von 408 Schülern desselben 376 die einjährig-freiwilligen Prüfung bestanden. Gute Referenzen im Prospect. Eintritt jederzeit. 45809

Kneipp-Kur ist einzig und allein die richtige Kur, welche jedem Kranken, selbst in hartnäckigsten Fällen, Hilfe bringt. Verlangen Sie umgehend Prospect der herrl. Kneipp-Kur-Anstalt, Stahlab Weisheim, Bergst. 31007

Ständige Pensionspreise. Kurgl. Behandlung. C. Ruf, Hofphotograph, 12 Anzeigungen f. künstl. Leistungen A 2. 7. Mannheim. Telephon 709.

Literarische. Hat der Deutsche einmal einen Dichter in sein Herz geschlossen, so bleibt er ihm und seiner Welt auch treu. Einen glänzenden Beweis für diesen Sachverhalt liefert Georg Herberichs, der Dichter der deutschen Familie, dem die deutsche Leserschaft trotz der neuesten und allernuesten Erscheinungen heute noch ebenso treu anhingt wie zu seinem ersten Auftreten. Die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart hat die dankbare Aufgabe, die Werke des allerbekanntesten Dichters immer wieder von neuem auszugeben und erfüllt diese ihre Ehrenpflicht mit gewohnter Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit. Von der mühseligen Gesamtausgabe des Herberichs Dichtungen sind uns soeben Lieferungen 26—30 zugegangen. Sie bringen uns das in Lieferung 26 begonnene Roman

Die Frau Bürgermeisterin, in dem ein schöner Abschnitt aus der glorreichen Geschichte Hollands das Spalier bildet, um welches sich die Ranken der reizvollen Dichtung schlingen. Der überaus niedrige Preis — die auf das eleganteste ausgestattete Lieferung kostet nur 60 Pfennige — sichert der schönen Ausgabe einen Ehrenplatz in jeder Familienbibliothek. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

„Weißt Du noch —?“

Dybbe von G. Wulckow (Dessau).

Nachdruck verboten.

Reise bewachte der Wind die gelbrothen Herbstblätter der dickstämmigen Buchen und Eichen, und die hellen Strahlen der am klar blauen Himmel leuchtenden Sonne huschten in wechselnden Reflexen über den üppigen Rasen. Da und dort schimmerte in marmorner Weiße eine Statue aus dem Gebüsch; die wohlgepflegten Wege führten in schattige Lauben, an einsame Plätze in dem weiten uralten Parke. Alles war still, weltabgeschieden still; nur das Zwitschern weniger Vögel und das sanfte Plätschern einer Fontäne begleitete, wie in harmonischen Akkorden, die wohlklingende Stimme einer Frau, die vorlesend neben dem Krankenstuhl des Schlossherrn saß. Sie hatte leicht ergrautes Haar, aber in dem Oval des edel geformten Kopfes lag ein eigenthümlich jugendlicher Reiz und wenn ihre dunklen Augen hinüberstarrten zu dem Gelähmten, dann zog ein so warmer Hauch von Weichheit über die sonst etwas herben Zügen, daß sie um Jahrzehnte verjüngt erschienen.

„Hörst Du nicht zu?“ fragte sie, das Buch bei Seite legend.

Er schüttelte verneinend das Haupt. „Wie sollte ich?“ sagte er leise.

Dann schwieg er; nur nach ihrer Hand hatte er gefaßt.

Auch sie war still geworden. Neben ihnen huschte ein Eichhörnchen durch das Laub; sie sah ihm nach. Ein Lächeln glitt über ihr Gesicht. „Wie lange ist es her, daß ich so stink hier im Parke mit Lachen und Tollen umhergelaufen?“

„Wohl an die dreißig Jahre!“
„Dreißig Jahren! Und mir ist's, wie wenn es gestern gewesen, und doch bin ich gestern erst nach langer langer Zeit wiedergekommen und jetzt gehe ich nie mehr von Dir, bis —“

„Bis ich sterbe, nicht wahr, Marie?“

„Oder ich,“ nickte sie. — — —

Vor dreißig Jahren! Da war sie, die bildhübsche junge Wittwe, eines Tages eingezogen in das belebte Haus als Gast der Schlossherrin. Und lustig war sie gewesen! so lustig! Ihr Lachen schallte durch alle Räume, durch die Gärten, durch die Wälder, und wo immer man es gehört, da hatten sich die jungen Männer und die alten um sie geschaart. Warum hätte sie auch nicht lustig sein sollen? Noch fast als Kind war sie an einen Greis verheiratet worden; damals war sie seit zwei Jahren frei. Das Leben lockte mit all seinen Freuden; man vermaßte sie, denn wer sie kannte, mußte sie auch lieb haben in ihrer Natürlichkeit, mit ihren reichen Herzengaben und dem sprühenden frischen Geiste. Wer in das Haus kam — und die Gäste zogen im Laufe der Sommermonate wie in einem Taubenschlage aus und ein — fühlte sich unter ihrem Banne. Sie aber lachte. Scherzte dem Einen die Liebesworte vom Munde, verwies den Andern, bewachte ein Paar, denen es tiefer ging als ihr recht war, machte sich über die allzu Schwärmerischen lustig, lachte, lachte, und von Keinem hätte Jemand sagen oder denken können, er sei der Bevorzugte.

Die Wochen verstrichen. Man hielt sie fest im Hause; Pflichten riefen sie nicht, und für ihre Wittige war sie ein zu schätzenswerthes Element, als daß man sie nicht gerne zurückgehalten hätte.

Es war nach Tisch; sie war müde vom Plaudern und Lachen geworden und hatte sich heimlich in den Park weggestohlen. Da sah sie in einem lauschigen Bosquet verstreut, die Hände auf dem Schooße gesaltet, die Augen geschlossen, um die frischen Lippen ein sonniges Lächeln harmlosen Glüdes. Plötzlich schaute sie auf; der Hausherr stand vor ihr. Sie erhaschte noch gerade einen Blick aus seinen ernsten Augen. Warum erschrock sie? Was hatte daran gelegen?

„Nun, Mamsell Wirbelwind, Sie pusten sich wohl hier aus von all dem Strapazeu? Wie gefallene Blätter treiben Sie Ihre armen Verehrer umher, ruhelos im Kreise, immer um denselben Gegenstand.“

Seine Stimme klang natürlich, nicht anders wie sonst. Warum klopfte ihr Herz, als er sich zu ihr setzte auf die Bank, warum antwortete sie nicht mit ihrer gewohnten Schlagfertigkeit, warum schwiegen sie Beide verlegen, bis er nach einer ziemlichen Pause sagte: „Wollen Sie mir Ihren Arm reichen und mit mir in das Schloß zurückkehren?“

Sie erhob sich, aber ohne seiner Aufforderung Folge zu leisten, schritt sie neben ihm her, dem Hause zu.

Dann traten sie in den Salon, wo eben eine Gruppe Plaudernder über eine Spazierfahrt einig geworden. „Schließen Sie sich an?“ rief man den Eintretenden entgegen.

„Gern,“ war die Antwort.

Als die Wagen bereit standen, sah sie nach dem Hausherrn hin. Ein leiser, ihr selbst nicht verständlicher Wunsch, er möchte sich neben sie setzen, zog ihr durch den Sinn, aber schon hatten zwei andere Herren den Rücksitz der Equipage eingenommen, in die sie mit noch einer Dame eingestiegen war.

„Sie lachen ja gar nicht, sind so zerkürr!“ sagte einmal unterwegs einer der Herren.

„Bin ich denn zum Lachen engagirt?“ gab sie gereizt zurück.

„Kann man nicht auch einmal Kopfweh haben?“

Aber schon nach einer Viertelstunde schlug ihre Stimmung um und sie war wie stets der Ausgelassensten eine.

„Haben Sie sich gut amüßigt auf dem hübschen Ausflug?“ fragte am Abend der Hausherr.

„Vorzüglich. Und Sie?“ Sie hätte gern ein „Nein“ aus seinem Munde gehört, denn nicht ein einziges Mal hatte er sich ihr genähert.

„Und Sie?“ wiederholte die junge Frau rasch, als er nicht gleich geantwortet. Zum ersten Male fiel ihr der traurige Zug um seinen Mund auf. Die Frage kam vibrierend zwischen den frischen Lippen hervor.

„Sollten Sie in den langen Wochen, die Sie hier verbringen, noch nicht bemerkt haben,“ begann er da plötzlich, „daß ich nicht zu denen gehöre, die sich — amüßigen?“

Es klang etwas wie ein Vorwurf aus diesen Worten. Sie hatte keine Zeit zu einer Erwiderung, denn er wandte sich rasch ab, anderen Gästen zu.

In den darauffolgenden Tagen war sie sehr still geworden. Sie lachte und scherzte nur dann, wenn sie ihre Gedanken vor den neugierig prüfenden Blicken der Andern verbergen wollte. Sonst saß sie und beobachtete den Hausherrn und seine Frau. Merkwürdig, daß ihr erst jetzt die kalte Form auffiel, in der die Beiden miteinander verkehrten; merkwürdig, daß sie sich jetzt erst klar wurde, wie schlecht sie zu einander paßten. Die Gattin, eine oberflächliche, nur in der Gesellschaft aufgehende, eitle Frau, er ein ernster Mann mit tiefem Wissen und hohem Streben. Wie mußte er sie verachten, den bunten Schmetterling, der schillernd und losend umherstarrte und vom Honig des Lebens nachsah, allem Ernsten bisher abhold gewesen. Und doch — verachten? Warum konnte sie jenen Blick, der voll heißer Sehnsucht auf ihr geruht — vor Tagen im Garten — nicht vergessen? Der Blick trieb ihr alles Blut zum Herzen, kam ihr jener Moment in den Sinn.

Oft jetzt, wenn die Andern im Garten Spiele arrangirten, schlich sie sich in die Bibliothek des Schlosses. Dann saß sie einsam lesend; zuweilen entglitt das Buch ihren Händen und die großen braunen Augen schauten träumend ins Leere. Einmal hatte er sie gesucht und gefunden. Dann kam er täglich in unausgesprochenem Uebereinkommen. Ihre Herzen näherten sich im Gedanken-austausch, ihre Seelen verschmolzen ineinander. Bald mußte sie, wie einsam er war im eigenen Heime und mit diesem Bewußtsein schlich auch in ihr Inneres ein Gefühl des Verlassenseins, das sie selber kaum begriff. Wo war ihr Lachen geblieben? Warum war sie so sterbenstraurig unter den Andern, so selig ruhig in seiner Nähe? In den hohen eichenen Stühlen zurückgelehnt, lauschte sie des Freundes Worten; selbst oft wieder in die alte heitere Art verfallend, plauderte sie lebhaft mit, oft auch war sie ernst und schweigsam. Schweiften dann ihre Blicke zu ihm hinüber, dann senkte er die seinen in die ihren und diese Blicke küßten sich. . . . Aber schon schreckten sie vor der leisesten Berührung zurück. Wie nahm sie seinen Arm, wenn sie draußen im Garten zusammen spazierten; kaum daß sie ihm die Hand reichte, wenn sie ihm des Abends Gute Nacht sagte. Was nur die Hausfrau nicht sah — sie ging in ihren eigenen Interessen auf — was Alle sahen, das sahen die beiden Liebenden nicht: daß sie an einem Abgrund dahin wanderten, wie Nachtwandler in einem schönen Traum, aus dem ein jähes Erwachen oder ein Absturz folgen mußte.

Lustiges Plaudern scholl herüber von dem Spielplatz zu den Beiden, die auf Seitenpfaden plaudernd gingen. Sie kamen an einen kleinen Teich; ringsum warf dichtes Gebüsch seine Schatten in das grünliche Wasser, auf dem die Seerosen in traumhaften Schläfe ruhten, von Libellen geküßt. Es war so bebrütend schwül geworden; sie bückte sich und zog die Hand durch die kühlende Fluth; verschwommen sah sie ihr Bild in der Tiefe, jetzt tauchte auch sein Gesicht hinter ihr auf — da plötzlich umfaßte er sie. Halb bewußtlos schlang sie die Arme um seinen Hals und in einem langen, glücklich berauschemd Ruffe fanden sich ihre Herzen zu einander — weltvergessen, weltverloren. Wieder erklang das Lachen der Spielenden. Erschauend hob sie den Kopf von seiner Brust.

„Es ist Zeit, daß ich gehe,“ flüsterte sie fast tonlos. Er aber riß sie an sich und mit wilden Küffen schloß er ihr Augen und Mund. Endlich rang sie sich los und stehend schaute sie in seine tiefen, strahlenden Augen, als wollte sie sagen: ich habe die Kraft nicht, Du bist der Stärkere, Du mußt sie für uns Beide haben. Er erbebt, und zitternd strich er ihr leise über das Haar: „Jetzt ist es Zeit, daß Du gehst!“

„Gräfin Marie hat eine Depesche bekommen; sie ist in aller Frühe abgereist,“ hieß es im Hause.

„Eine Tante ist gestorben.“ . . . „Die Schade!“

Die lustige Gräfin Marie! Blau, keinen Blutstropfen im Gesicht, war sie von ihm geschieden, und die Wirthin machte noch mehrmals die Bemerkung, sie hätte nie geglaubt, daß die hellere junge Frau sich etwas so Natürliches wie den Tod einer alten Tante so nahe würde gehen lassen, noch obendrein den Tod einer Tante, über die sie nie gesprochen und von der nie Jemand etwas gehört! —

Die Zeit verging. Die Gesellschaft führte die Beiden dann und wann noch zusammen; sie mieden sich so viel sie konnten. Er wollte ihr die Zukunft nicht zerstreuen; ihr ein an seiner Seite bieten, konnte er nicht. Er trug die Fesseln weiter. Seine einzige Tochter wuchs heran, aber kaum war sie dem Vater geistig nahe getreten, da zog sie in ein fernes Heim als Gattin ihres Jugendgespielen. Er vereinsamte immer mehr, ward leidend und führte ein zurückgezogenes Leben im Schloß, das seine Frau so viel als möglich mied, seit sie den Kranken nicht mehr mit Gästen belästigen durfte. Und als sie ein plötzlicher Tod dahin raffte, ließ er keine Lücke in dem Herzen ihres Gatten. —

. . . . Dreißig Jahre waren vergangen, seitdem die

lustige Gräfin Marie lachend und scherzend und behebend wie ein Eichhörnchen in den Laubgängen des alten Parkes getollt hatte, dreißig Jahre seitdem die lustige Gräfin Marie todtbleich dem geliebten Manne die Hand gereicht und leise, damit es die Umstehenden nicht hörten, ihm nochmals und nochmals zugeflüstert hatte: „Es ist Zeit, daß ich gehe.“ Dreißig Jahre waren es her, daß er, fast zusammenbrechend unter dem Abschied, sie in den Wagen gehoben.

Und jetzt saß sie neben ihm und wollte ihn nimmer verlassen, bis der Tod sie trennte. War es nicht alles nur ein böser Traum gewesen, die langen Jahre des Sehneus und der Qual, in denen es ihm nicht gelungen war, ihr Bild aus seinem Herzen zu reißen, in denen er sich so oft gefragt, ob sie wohl noch sein gedente und wo er in übermüthiger Arbeit Kraft der Pflicht und Kraft der Entzogenung suchend, seine Gesundheit untergraben hatte. War es ein Traum, seitdem sie von ihm geschieden, ein langer schwerer Traum? Ein wehmüthiges Lächeln zuckte um seine Lippen, als er die Blicke hinabschweiften ließ an dem morschen Körper und hinüber zu ihrem gebleichten Haar.

„Ist es denn möglich, daß Du gekommen bist?“ begann er, das lange Schweigen unterbrechend. „Als ich den Brief an Dich abgelesen hatte, ob Du Deinen Lebensabend mit dem getreuen Freunde verbringen willst, erschien ich mir so anmaßend, egoistisch, sentimental. Und doch, so oft ich Dich wiedergesehen hatte, erwachten die warmen Gefühle aufs Neue und ahnte ich, daß auch Du mich nicht ganz aus Deinem Herzen gebannt. Jetzt sind wir Beide alt; die himmelfürmende Liebe kann es nicht mehr sein —“ er lächelte ein wenig — „aber gute Kameradschaft. Sag, Marie,“ seine Stimme wurde zaghastig, „hast Du mir Dein ganzes Leben geopfert? Bin ich schuld daran, daß Du kein Glück mehr findest?“

Sie zuckte ein wenig mit den Achseln.

„Dir mein Leben geopfert? Ich glaube nicht, daß ich es so nennen darf. Erst habe ich furchtbar gelitten; dann raffte ich mich auf und fand wieder Gefallen an Menschen und Dingen. Ich habe es oft versucht, glücklich zu werden. Wenn ich aber dran und drauf war, mein Jawort zu geben, dann trat Dein Bild mir mit erneuter Frische vor die Seele; ich stellte Vergleiche an und wußte, es war unmöglich. Ich hätte mein Innerstes nicht gegeben, hätte nicht beglücken können und wäre dadurch selbst unglücklich geworden. Da ließ ich es lieber. Mein Leben Dir geopfert? Ich war zufrieden in mancherlei Pflichten, die ich mir schuf; träumte vom Glück, habe keine Enttäuschung erlitten und — hoffte!“

„Und in diesem Hoffen hast Du keine Enttäuschung erlitten?“ fragte er stannend.

„Nein. Bin ich nicht hier? Ein bißchen später freilich; ein bißchen anders freilich, als ich es mit jungem Herzen gehofft; zwei alte Kinder!“ Sie streckte ihm ihre Hand hin; er ergriff sie und drückte sie warm. „Deine Freundschaft stützt mich; meine Pflege wird Dich wieder aufleben lassen. So denke ich, können wir unsere Tage beschließen, ohne in jene selbstliche Verkünderung des Alters zu verfallen, die für uns Beide den Tod bei lebendigem Leibe bedeutet. Wir können einer dem andern etwas sein; ob später, ob früher, was thut's? Ich wußte, Du wirst mich rufen, wenn Du allein sein würdest. Hättest Du es nicht gethan, ich wäre von selber gekommen.“

Und wieder trat jenes Schweigen ein, das im Ansturm der Erinnerungen uns vergeblich nach Worten suchen läßt, um die im Chaos sich drängenden Gedanken und Empfindungen wiederzugeben.

Nach einer Weile schob sie den Kranken im Fahrstuhl durch die Gänge des Parkes. Fast jeden Baum konnte sie; die Zeit war spurlos an den mächtigen Stämmen vorübergegangen, als an den beiden Menschenkindern. Dort der Spielplatz — hier die Laube! Da die Bank, wo sie so oft gefessen, im Bosket; die Fontäne — sie waren am Teiche angelangt; die Seerosen lagen über der Fluth, die Libellen tanzten —

„Weißt Du noch, Marie?“

Die Sonne neigte sich zum Untergang; Purpurgluth überzog den dunkelnden Horizont; die schrägen Strahlen vergoldeten die grünen Kronen der Tannen; und der Wind säufelte durch die Blätter: weißt Du noch? und die Gräser und Blumen neigten sich unter dem Hauche der Abendluft und flüsterten: Weißt Du noch? und die schwirrenden Käfer summten es, und überall erklang es wie mit tausend fernem Stimmen: weißt Du noch?

Sie kehrten ins Haus zurück. Weiter plaudernd saßen sie nach dem Mahle in dem großen, weiten Bibliothekszimmer. Die Vergangenheit tauchte vor ihnen auf und wie Frühlingsdunst durchzog es die Räume; die weißen Haare schwanen unter den leuchtenden Blicken der Erzählenden; sie sahen sich wieder jung und froh und traurig, wie in den verfloffenen Tagen der Liebe.

„Weißt Du noch?“

Die Bücher fragten es herab aus ihren eichenen Gestellen; der geschnitzte Stuhl, ihr Stuhl, und draußen schlugen die Zweige der hundertjährigen Linde gegen die Fenster: weißt Du noch? Und die brennenden Klöße im Kamin knatterten lustig auf: weißt Du noch?

Sie trat an die Konsole: noch stand dieselbe Uhr am selben Plage.

„Wilst Du sie aufziehen?“ fragte er.

„Ja. Weißt Du noch, das that ich stets so gerne für Dich. Wie lange ich es noch thun werde?“

„Nun — bis zuletzt.“

Und als sie sich wieder zu ihm setzte, sagte er: „Ich danke Dir so sehr, daß Du gekommen bist, Marie.“

Nur noch das Ticken der Uhr unterbrach die Stille im Gemach und wie ihre Zeiger in endlosem Laufe wieder und wieder ihren Rundgang angetreten hatten seit damals, so liefen sie auch jetzt, rastlos, gleichgültig und dahinter tickte es traulich hervor: „Weißt Du noch?“

Gr. Realgymnasium in Mannheim.

Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr beginnt 46829
Dienstag, den 11. September ds. Js.
 Montag, den 10. September, Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 3-4 Uhr werden die Anmeldungen neuer Schüler im Direktionszimmer entgegengenommen. Bei dieser Anmeldung sind Geburts-, Tauf- und Schulzeugnisse, sowie bei den Schülern, welche das 12. Lebensjahr zurückgelegt haben, der (grüne) Impfschein vorzulegen. Die Aufnahmsprüfungen selbst verbüchlich vorzustellen.
 Die Aufnahmsprüfungen finden **Dienstag, den 11. September**, die Nachprüfungen **Mittwoch, den 12. September**, von **Morgens 8 Uhr an** statt.
 Als Eintrittsbedingungen für den Eintritt in die unterste Klasse (Sexta) werden verlangt:
 1) Reife im Lesen des Deutschen in deutscher und lateinischer Druckchrift;
 2) Übung im orthographischen Niederschreiben diktirter deutscher Sätze, sowie in lateinischer Schrift;
 3) Kenntniss der vier Rechnungsarten mit unbenannten Zahlen im Zahlenraum bis 100.
 Zum Eintritt in das Realgymnasium ohne Aufnahmeprüfung sind nur die von einem anderen badiſchen Realgymnasium, Realprogymnasium oder einer höheren Bürgerschule mit dem Schulplan des Realgymnasiums bezüglich der vier unteren Klassen (Sexta bis Untertertia) nach der von einem badiſchen Gymnasium oder Progymnasium kommenden Schüler berechtigt, und zwar für diejenige Klasse, in welche sie dort promovirt, bezw. in welcher sie dort aufgenommen waren.
 Während des Schuljahres finden der Regel nach keine Aufnahmen statt.
 Der Unterricht für alle Klassen beginnt **Donnerstag, den 13. September, Morgens 8 Uhr.**
 Großherzogl. Direction:
 J. S. D. Dir.: K. Richter.

Großh. Höh. Mädchenschule.

Anmeldung neu-eintretender Schülerinnen unter Vorlage des Geburts- und Impfscheines im Direktionszimmer
Dienstag, den 11. September, Vorm. 11 Uhr.
 Vorprüfung neu-aufzunehmender Schülerinnen und Nachprüfungen 47065
Mittwoch, den 12. September.
 Beginn des Unterrichts
Freitag, den 14. September, Vormittags 9 Uhr.
 Großh. Direction:
 Wallefer.

Grossh. Realschule Ladenburg.

Anmeldungen neu-eintretender Schüler werden am **Montag, den 10. d. M.** entgegengenommen.
 Am **Mittwoch, den 12.** beginnt der Unterricht.
 Ladenburg, den 1. September 1894. 46878
 Der Vorstand:
 Prof. Rejger.

Jungen-Institut Gernsheimer B1, 2. Gymnas.- u. Real-Vorschule B1, 2.

Das Schuljahr beginnt am **17. Sept.** 47040
Vorschule
 für Gymnasien und Realmittelschulen 46943
 von **W. Schwarz, M 3, 10.**
 Beginn des Schuljahres am **13. September, Morgens 9 Uhr**

Erziehungsanstalt von Dr. Plähn. Realschule zu Waldkirch i. Br.

Beginn des neuen Schuljahres: **24. September 1894.**
 In der Anstalt waren im letzten Schuljahr 90 Interne. — Da sämtliche 80 Schüler der Klasse I mit dem Zeugnis für den einjähr.-freiwill. Dienst am Schlusse dieses Schuljahres entlassen wurden, ist eine grössere Zahl von Plätzen für Interne frei. 45043
 Auf sittliche Erziehung und gleichmässige Entwicklung von Geist & Körper wird das Hauptaugenmerk gerichtet.
 Durch Erlass des Reichskanzleramts hat die Schule seit 1874 das Recht Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung ihrer Schüler zum einjähr.-freiwill. Dienst auszustellen.
 Aufnahmebedingungen durch die Direction.

Wein-Versteigerung zu Neustadt a/S. (bayerische Rheinpfalz).

 **Donnerstag, den 27. September 1894, Mittags 12 1/2 Uhr,** im Saalbau daselbst, läßt Herr Heinrich Lederle, Cantor, Weingutbesitzer in Neustadt und Gumbach, wohnhaft in Neustadt, einen Theil seiner Weine, und zwar:
 ca. 138,000 Liter (92er) **Weißweine**
 " 84,000 " (93er)
 " 38,000 " (92er u. 93er) **Rothweine**
 in der Preislage von **M. 360-1200 per 1000 Liter**, größten Theils eigenen Wachstums und aus selbst gekelterten Trauben aus verschiedenen Gemarkungen des mittleren Odenwaldgebirges öffentlich versteigern. 46819
 Probeitage: **11., 17. und 27. September.**
 Neustadt a/S., 31. August 1894.
 Der Amtsverweiser des königl. Notars Justigrath A. Reumayer: Reinheimmer.

Versteigerung.

Samstag, den 22. September, Vormittags 11 Uhr, versteigert ich **20 Zug- und Chaffenspferde** verschiedener Race. Unter diesen Pferden befinden sich einige Paar starke Belair, welche für Brauereien, Mühlen etc. besonders geeignet sind. Die Pferde sind zum Theil zweifach, ein- und zweifach gezeichnet und zum größten Theil in gutem Zustande. 47491
 In der Zeit vom **1. bis 15. Oktober** werden abgegeben:
 14 ausgewachsene, junge Rindkühe und 1 Zuchtkuh, Brauch-Gewalt, schrittschnelle Race.
 Ferner verkaufe ich zwei stöckige **Hotel-Cannibusse** u. mehrere gebrauchte Ein- und Zweifachspinnmaschinen.
Bad. Rippoldsau. Otto Goeringer.

K. Beyher & Co., Möbelfabrik, Mannheim.

F 7, 16 1/2 F 7, 16 1/2
 empfehlen sich zur Anfertigung completer Zimmer-richtungen, sowie einzelner Möbelstücke. 36897

Conservatorium für Musik in Mannheim.

Beginn des neuen Schuljahres am 17. September d. J.
 Der Unterricht ist sowohl für Dilettanten, als zur vollständigen Ausbildung von Künstlern, sowie Lehrern und Lehrerinnen bestimmt. Die Operschule (unter Leitung des Herrn Hofkapellmeister Röhr) bildet Stimmbegabte vollständig für die Bühne aus. Zugleich besteht eine Schule für Anfänger im Clavier-, Violin- und Violoncellospiel. Der Unterricht umfasst Chor-, Solo- und dramatischen Gesang, Clavier-, Orgel-, Violin-, Violoncellospiel und Contrabass, sowie alle Blasinstrumente und Harfe, Ensemblespiel für Clavier, Violin und Violoncello, Streichquartett und Orchesterspiel, Tonsatz- und Instrumentationslehre nebst Partiturspiel, Geschichte der Musik, Declamation u. Mimik, italienische Sprache und wird erteilt von Frau Ida Auer (Sologesang), Fräulein Elisa Keller, den Herren Musikdirektoren H. Bleiling, W. Bopp, A. Hülwein, den Herren Hofmusikern R. Hesse, A. Hartmann, A. Overbeck, den Herren Pianisten Th. Pfeiffer aus Baden-Baden, Eugenio de Pirani aus Heidelberg, Musikdirektor M. Pohl, Hofkapellmeister H. Röhr, Concertmeister E. Schuster, den Herren Hofmusikern F. Sprenger (Contrabass), P. Stieffol, F. Werser (Trompete), Herrn Dr. J. Kassewitz (Italienisch), den Herren Hoftheater-Regisseuren H. Jacob, Hofschauspieler A. Bauer (Declamation u. Mimik).
 Das Honorar beträgt für die Oberklassen 300 Mk., für die Mittelklassen 200 Mk., für die Dilettantenklassen 100 Mk., für die Vorschule 120 Mk. jährlich.
 An den Übungen der Orchester- und Chorgesangsklassen können Hospitanten unentgeltlich theilnehmen, ebenso kann die Theilnahme an den Unterrichtsstunden der Ensemblesklassen Instrumentalisten gegen mässiges Honorar gewährt werden.
 Die Zeit des Unterrichts kann mit Rücksicht auf den Schulbesuch oder die Berufspflichten der Eintretenden angepasst werden.
 Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt werden täglich bei der Direction **C 3, 9**, entgegengenommen, ebenselbst werden die Statuten und der Prospekt der Anstalt ausgegeben. 46450
 Die Direction:
 M. Pohl, Musikdirektor.

Deutsche Union-Bank in Mannheim und Frankfurt a. M.

Wir eröffnen **provisionspflichtige laufende Rechnungen** **provisionsfreie Check-Rechnungen.**
 Wir kaufen und verkaufen Wechsel und Checks auf das In- und Ausland und gestatten unsern Clienten nach Vereinbarung auf unsere auswärtigen Freunde direkt für unsere Rechnung zu transiren. 44170
 Wir stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.
 Wir besorgen den An- und Verkauf von Werthpapieren an allen deutschen und ausländischen Börsen.
 Wir übernehmen die Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Courseverlust und die kostenfreie Controlle der Verlosungen von Werthpapieren, deren Nummern uns mitgetheilt sind; auch legen die Zeichnungslisten zur Bedienung unserer Clienten an unseren Casen auf.
 Wir übernehmen unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die **Aufbewahrung von Werthpapieren** in verschlossenen Zustände und die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande und besorgen alle damit zusammenhängenden Obliegenheiten. Die hinterlegten Werthe werden in unseren feuerfesten Casengewölben aufbewahrt.
 Die Direction.

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Vollgezahltes Actienkapital 15 Millionen Mark.
Gesetzlicher Reservefond 2 Millionen Mark.
 Wir kaufen und verkaufen **Effekten aller Art**, besorgen die Einziehung sämtlicher **Coupons** und nehmen **Werthpapiere in Verwahrung und Verwaltung.** 36965

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

 **Von Montag, den 10. d. M.** ab wird die zweite Abfahrt von hier von **Nachmittags 1 Uhr auf 12 Uhr** Weitrags verlegt. 47433
 Mannheim, den 8. September 1894.
 Die Agentur.

Schulbücher.

Sämtliche in den hiesigen Lehranstalten eingeführten Schulbücher sind in **dauerhaften Einbänden** und zu **billigen Preisen** vorrätzig in
Julius Hermann's
 Buchhandlung, 47480
O 3, 6, Ecke von Planken und Strohmart.

Gefunden wurde

daß **Fribe's Bernstein-Oel-Lackfarbe** den schönsten u. dauerhaftesten Anstrich für Fußböden liefert. 39925
 Niederlage:
Jos. Samsreither
P 4, 12, Strohmart.

Feuerwehr.
 Die Mannschaft der 1. Compagnie wird hienat aufgeföhrt, sich behufs Abhaltung einer Probe am **Montag, den 10. September, Abends 1/8 Uhr** am Spritzenhaus pünktlich und vollständig einzufinden.
 Der Hauptmann:
 Kiz. 47276


Schützengesellschaft
 Sonntag, den 9. September 1894.
 Nachmittags von 3 Uhr ab:
Concert
 unter freundlicher Mitwirkung der **Activität** der **Mannheimer Liedertafel.**
 Abends 9 Uhr: Feuerwerk, darnach Tanzunterhaltung, wozu untere verehrl. Mitglieder und deren Angehörige freundlichst einladen.
 Von 2 Uhr ab:
Außerordentl. Kranzschießen.
 Auf Stand- und Feldscheibe kommen je 3 Kränze, auf Jagd- und Vögelenscheibe je 2 Kränze zur Vertheilung.
 Näheres befragt das in der Schießhalle angehängte Programm.
 47139 Der Vorstand.

Sängerbund.
 Familien-Ausflug nach Biegelhausen findet **ungünstiger Witterung** wegen nicht statt. 47882
 Der Vorstand.

Unsere Bureau
 befinden sich von heute ab 47219
B 2 No. 9.
Oppenheimer, Loeb & Co.
Bankgeschäft.
 Von heute an wohne ich im Hause der Herren Frank & Krieger
D 1, 11.
 Dr. H. Loeb, Specialarzt f. Hautkrankheiten.
 Sprechstunden: 1/2 10-1/2 1 und 1/2 3-1/2 5. 47195

Von der Reise zurück.
Dr. med. Goetz,
E 8 Nr. 4.
 47268

Ich habe mich dahier als 46699
Rechtsanwalt
 niedergelassen. Mein Bureau befindet sich
A 3 No. 10, Schlossplatz.
 Mannheim, September 1894.
Dr. Arthur Deutsch.

Rhein-
 Tuch-Verhandlungsgeschäft
 Gebr. Esser.
 Aachen 66.
 Director Versandt an
 Beste Bezugsquelle
 wollene Fabrikate in
 Paletot, Tuch,
 Reichl. Muster-Ausw.
 Aachen
 Privat-er Fabrikpreisen
 für gediegene, rein-
 Kammgarn, Cheviot,
 Eskadri. 45523
 sof. franco gegen franco

Ein einziger Versuch wird jede Hausfrau mit **Remmerich's Fleischkraft** befreunden und sie von den unübertroffenen Vorzügen desselben überzeugen. 47434


CARL STEINER'S
PREISGEKRÖNTE
BODEN-LACKE
MANNHEIM
 in bekannt feinsten
 Qualität empfohlen:
 Jakob Wl, M 2, 9,
 Gg. Dieb, G 2, 8,
 Fr. Bedet, D 4, 1,
 F. G. Solz, N 4, 22,
 Gebrüder Ebert, G 3, 14,
 Th. Wichef, K 3, 17
 und die 35093
 Jahrl K 3, 3.

Ämliche Ausagen

Sadung.

Nr. 11. 2378. Der am 1. Dezember 1867 zu Oberheim geborene Tagelöhner, Refektorist Georg Bausl, 34 in Amerika, wird beschuldigt, daß er als besaugelter Refektorist ohne Erlaubnis ausgehandelt ist. Liebertr. gegen § 360 R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung Sr. Amtsgerichts hier auf: Dienstag, 6. November 1894. Vorm. 8 Uhr vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. V. D. vom Hauptmehlbekamt Mannheim ausgefertigten Erklärung vom 20. August 1894 verurtheilt werden. Mannheim, 5. Septbr. 1894. Der Vorsitzende Gr. Schöffengericht. 47201 Standt.

Schannmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis zum 14. September 1894 das letzte Sechstel der direkten Steuern (Grund- und Häusersteuer, Befähigungssteuer, Gewerbe- und Einkommensteuer) bei der am Dienstag des 20. August 1894 befristeten Steuerermäßigung einzahlbar ist. 47417

Gr. St. Staatsbahnen.

Im Wege des öffentlichen Auktionsverfahrens soll die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes für vier Heberwagenmerle in der bestehenden Rheinthalbahn sowie in der Neubauhütte Karlsruhe-Rastatt vergeben werden. n. 48998

Table with 2 columns: Item description and weight/quantity. Includes 'Schweizerische Eisenwerke', 'Rheinthalbahn', 'Heberwagenmerle'.

Schannmachung.

Nr. 23946. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der in hiesiger Stadt selbstgezeugte Wein und acedirter hergestellter Handtrunk der hies. Verbrauchssteuer unterworfen ist und daß die Zahlung der Verbrauchssteuer bei der Erheberstelle im Kaufhaus, Geschäftslokale von August Kremer, Nr. 1, 4 stattzufinden hat. 46963

Schannmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der Stadtrat beschloffen hat, mit Wirkung vom 1. September d. J. bei Viehhofmännern (Wirtschaften, Läden, Magazine u. s. w.), welche während eines vollen Monats ununterbrochen leergerathen haben, und für welche während dieser Zeit keine Viehrisse erzielt wurde, Niederlag der bezahlten Minimalzute zu leisten. An- u. Abmeldebformulare, auf welchen die näheren Bestimmungen ersichtlich sind, sind aus dem Bureau der Gas- u. Wasserwerke K 7, 2 erhältlich. 46920 Mannheim, im August 1894. Die Direction der Stadt. Gas- und Wasserwerke.

Witte September geht ein Möbelwagen zurück nach Bruchsal, günstige Gelegenheit für Transport nach Karlsruhe. Näheres in der Exped. d. Bl. 46347

Schannmachung.

Die Stadtgemeinde Mannheim läßt am 10. September d. J. nachbezeichnete alte Gerichte, Gegenstände u. Materialien öffentlich an den Meistbietenden versteigern u. Vorbehalt der Genehmigung seitens des Stadtraths:

- A. Im Bahnhof Lit. U 3 Vormittags 9 Uhr: 110 Stück alte Fensterklagen aus Eichenholz je 0,33/1,10 groß, theilweise verglast. 64 Stück alte Fensterklagen aus Eichenholz verschied. Größe. 14 Stück alte Fensterklagen, Rahmen 1 Stück. 12 Stück alte Glastüren verschied. Größe (darunter 2 weiß). 13 Stück alte Zimmerthüren, 98 Stück alte Holzbaluster. 2 Dachrinnen, 3 Brunnmauern, 3 Wäschhäuser, 3 Balken, 3 Dachböden, 200 Dachlammern, 2 eiserne Treppen m. Geländer, vom Theaterpörrer herrührend, ca. 1053 Rgr.

- B. Vormittags 11 Uhr am Redarvorland, auf dem Lagerplatz des Tiefbauamts ca. 3600 Rgr. altes Eisen. C. Nachmittags 3 Uhr im alten Gaswerk Lit. K 6 ca. 150 Rgr. Kupferabfälle, 50 „ Wellingabfälle, 100 „ Nesselspähne, 200 „ Bleisäcke, 400 „ Gartbiet, 130 „ kurze Stahlbolzen, 30 „ Junkstoff, 8000-10000 Rgr. altes Gieß- u. Bruch Eisen, 200-300 Rgr. Brandeis, 1800-2000 Rgr. Schmelzeisen, 2000 Rgr. Stradef- u. Eisen (Schmelzeisen), 70 m schwarzes Eisenrohr im Bogen u. Winkel, 100 Rgr. schottische Röhren, 40 Stück Wasserleitungsbahne, 50 Stück Porzellan-Pfeilerbecken.

Von 2-4 Uhr täglich kann von vorstehenden Materialien Einsicht genommen werden. 47176 Mannheim, 6. September 1894. Sachb. am: Uhlmann.

Hen-Submission.

Wir eröffnen hiermit eine Submission auf ca. 6000 Centner prima Wiesbaden, hierdarunter Viehhof Mannheim innerhalb 8 Wochen. Angebote auf diese Lieferung sind bis längstens Montag, den 17. Sept. d. J. Vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Hen-Submission“ versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, an welcher Zeitpunkte die Eröffnung derselben im Gegenseitigen Anwesen der Beteiligten erfolgt. Es werden auch Offerten auf kleinere Mengen berücksichtigt. Das Angebot tritt erst nach Ablauf von 8 Tagen und gegenüber außer Kraft. Mannheim, 1. September 1894. Sadr. Schlacht- und Viehhof. Der Director: Huch. 46963

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird den Kaufinteressenten öffentlich Franz Leonhard Koelch'sche Sachen hier die nachbeschriebene Liegenschaft am 27. Septbr. 1894, Mittw. 26. September 1894, Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzpreis mindestens geboten wird. Beschreibung der Liegenschaft: Das Grundstück Lit. R. 1. 61/82 im 6. Sandwegmann, neu bezeichnet: Kaiserthalerstraße Nr. 189 (früher 22 Nr. 64) im Flächenmaß von 22 Ar, 78,57 qm, bestehend aus einer Hofstraße mit Wirtschaftsgebäude, Binfelder und Heberbau als Wohnung u. Wirtschaft, Bier- und Eiseller, Stallgebäude, Schuppen mit Schmelzeisen, neben Heinrich Geßl Wittwe und Heinrich Eubemann, geschätzt zu 38000 Rr. (sage: Achtundzwanzigtausend Mark). Mannheim, 25. August 1894. Der Hofverordnungsbeamte: Groß, Notar. Matthes.

15000 Mark gegen gute Sicherheit gesucht. 37716 Offerten unter Nr. 37716 an die Expedition d. Bl.

Scandinavische 47444

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird den Kaufinteressenten öffentlich die Liegenschaft am 27. Septbr. 1894, Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzpreis mindestens geboten wird. Beschreibung der Liegenschaft: Das vierstöckige Wohnhaus, (Schwand) Litera M 8 Nr. 1, neu bezeichnet Kaiserling Nr. 30 mit Wirtschaftstlokal und Laden, mit im Eisen gemauerten Keller und Dachzimmer neben Heinrich Heffenstein und Adam Falter, geschätzt zu 120000 Rr. (sage: Einmalhundertzwanzigtausend Mark). Mannheim, den 7. August 1894. Gr. Notar: Matthes.

1. Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Richter Vater Schelutten hier am 1. Oktober 1894, Nachmittags 2 1/2 Uhr im hiesigen Rathhause die nachbeschriebene Liegenschaft öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzpreis mindestens geboten wird. Beschreibung der Liegenschaft: Das Wohnhaus dahier Litera F 4, 16 sammt Seiten- u. Querbauten und liegendes Grundstück im Maße von 214 qm, neben Georg Warnhöfer und Gerhard Sieber, geschätzt zu 60000 Rr. Mannheim, 31. August 1894. Groß, Notar: Weirauch.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 10. September 1894. Vormittags 11 Uhr werde ich im Vorbenannten hier, E 6, 1: 47044 80 Tonnen belgischen Raps 1894er Ernte, gemäß Art. 348 d. O. G. B. öffentlich versteigern. Der Verkauf erfolgt nach aufstiegender Meist, gegen Zahlung in baarem Geld oder 2 Monats-Bankaccept. Die Waare lagert bei der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft. Mannheim, 4. Septbr. 1894. Sadr. Gerichtsvollzieher, C 1, 12.

Schannmachung.

Die Gemeinde Heidenheim Amt Mannheim vergibt die Lieferung eines neuen Fahrzeuges (Wagen) an ihre Redarvorstadt im Submissionswege und hat die Lieferung bis 1. Mai 1895 zu geschien. Die neue Räder, Holzbau, wird 20 Meter lang mit einer mittleren Breite von 4,00 Meter und ist beschlachtet zu 5000 Rr. 47892

Winterstafweide-Verpachtung.

Die Gemeinde läßt die hiesige Winterstafweide, welche mit 200 Stück Schafen besetzt werden kann, am Mittwoch, 12. Sept. 1. J., Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause nochmals öffentlich versteigern. 47301 Kästthal, 4. September 1894. Gemeinderath. Schmitt.

Steinhöhlen-Lieferung.

Die Gemeinde Bierheim beabsichtigt die Lieferung von ca. 1000-1200 Centner prima Steinhöhlen, 1. Qual im Wege der Submission zu vergeben. Reflectirende wollen ihre Angebote bis längstens den 15. ds. Mts. bei uns einreichen, wofür selbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht offen liegen. Bierheim, 7. Septbr. 1894. Groß, Bürgermeister Bierheim. Blach. 47398

F 5, 3. F 5, 3.

Versteigerung.

Montag, 10. Septbr. d. J. Vormittags 9 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr anfangend versteigere ich wegen Zwang: drei bessere Betten, 4 Geflüßbetten, 2 Unterbetten, 2 Reiffäden, 1 Waschkommode m. Rarmorplatte, 1 Nachttisch, 4 vieredige und 1 Ovaltisch, 3 Kapsen, 1 gepolsterter Sessel, 2 Tugend-Nöhr, und Bretterstühle, 1 Schreibpult, 1 Copierpresse m. Gestell, 1 Papierkorb, 1 Schreibkommode, 5 thürige Kleiderschränke, Bilderrahmen, Spiegel, Bilder, Uhren, Kleidergestelle, ein Blumentisch, Vorhänge, vollständige Kücheneinrichtung sammt Küchengeräth und Verschönerung mehr, wozu freundlich einladet 47298 Adam Boffert.

Versteigerung.

Montag, 10. Septbr. und Dienstag, 11. Sept., Nachmittags 2 Uhr im Magazin O 6, 6 versteigere ich gegen Barzahlung: Herren- u. Damen-Kleiderstoffe, Bukskin, Tuchreste für Knaben-Kjuzige, Planel, Shirting für Jenden, Feinereffe, Tischzeug, Vorhänge und dergl. 47388 Trichlinger.

Genugras-Versteigerung.

Der Kneipp-Verein leht die 2. Schur des Gradeträgnisses seiner im Rosengarten (neben dem Schießhaus) gelegenen 72 Ar großen Wiese am Montag, 10. September, Nachmittags 1/2 Uhr, am Plage selbst einer öffentlichen Versteigerung aus, wozu Liebhaber einladet Der Vorstand.

Ev. Urb.-Verein.

Sonntag, den 9. d. M., Abends 7 1/2 Uhr Feier des Geburtstages des Grossherzogs im Saal der Liebertafel. Eintritt 10 Pfg. 47281 Um zahlreiche Theilnahme bittet Der Vorstand.

Advertisement for 'Keine Extrasteuer' featuring a bottle illustration and text: 'Nichtverehelichte Mitglieder können ebenfalls beitreten. Keine Extrasteuer. Anmeldungen täglich 64.17. 45828'

Reelles Heiraths-Anerbieten.

Ein junger Mann, 30 J. aus guter Familie, von angenehmen Aussehen, Besitzer eines flott gehenden Hotels in bester Lage einer großen Stadt, ganz der Neuzeit entsprechend, wünscht sich mit einem Fräulein aus adäquater Familie, mit etwas Vermögen, zu verheirathen. Ein sorgfältiges Familienleben zugesichert. Selbst Off. mit Angabe der Verhältnisse u. Z. 2507 an Haasenklein & Vogler, K. G. Karlsruherstr. 2239

Heirath!

Für ein Fräulein aus besserer Familie, Ende Vier, in allen Fächern der Haushaltung sehr tüchtig, von gutem Charakter, wird ein solches Mann mit tüchtigem Einkommen gesucht. Bewerber mit kleinem Kind nicht ausgeschlossen. (Bermögen, Aussteuer od. Bar.) Vermittler verboten. Discretion Ehrenwärdig. Offerten unt. 8. E. Nr. 47087 an die Expedition d. Blattes. 2 R. a.

Pianino's

vorzüglich in Ton u. Bauart u. jeder Garantie in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen bei 46838 Scharf & Haut, Pianoforte-Fabrik, O 4, 4.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Hierdurch gelatte mir die ergebende Theilnahme, daß ich meine Bau- u. Möbelschreinererei von P 5, 11 nach H 3 No. 5a verlegt habe. Gleichzeitig empfehle ich in Reparaturen, Kupfieren und Wachsen von Möbeln. Alle sonstigen Schreinerarbeiten prompt, bei billiger Berechnung. Achtungsvoll August Köhler, Schreinermeister.

Sittungs- und Sparkasten.

gelder zu 4-4 1/2 % auf gute Hypotheken in Vollen von 20. 1000 - anfangend bis zu den größten Beträgen vermittelt rasch und billig 44126 Karl Seiler, Buchhalter bei ev. Collectur, A 2, 4.

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

Large table with columns for dates (August, September), names, and events (weddings, births, deaths). Includes names like 'Karl Seiler', 'August Köhler', 'Bruno Wolff'.

Advertisement for 'Grab-Denkmal' by Bruno Wolff, Bildhauer, Mannheim 67, 23. Includes contact information and address.

Grosse Verloosung **Loos** Mk. **150,000 Mk.**
 Haupttreffer 20,000 Mark 3000 Gewinne
 Es haben in allen Lotteriegew. u. in den 4. Plakate-konst. Verkaufsst. l. Werthe v.
 Baden-Baden 44857 Loos 1 Mark, 11 Loos 5. 10 Mark, 23 Loos 1. 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet A. Molling, Baden-Baden.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
 Karlsruhe.
 Errichtet 1835. Erweitert 1864.
Lebensversicherung.
 92 Millionen Mark Vermögen.
 75376 Versicherungen über 310 Millionen Mark Kapital. Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge.
 Dienststationen an Beamte. — Versicherung gegen Kriegsgefahr.
 Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.
 Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.
 Vertreter in Mannheim: Louis Jeselsohn, L. 13, 13 und Müller-Engelhardt, B 2, 3.
 Franz Mallebrein, L 14, 15.

Ich beehre mich, die ergebene Mittheilung zu machen,
 dass ich in dem bisher von der Firma
C 2, 4 Pudel & Graf C 2, 4
 innegehabten Locale, unter der Firma
Ludwig Graf
 ein
Herren-Kleidergeschäft nach Maass
 weiter betreibe.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir das der alten
 Firma so reichlich geschenkte Vertrauen zu erhalten und sehe
 ich gefälligen Aufträgen gerne entgegen. 46829
 Hochachtungsvoll
C 2, 4 Ludwig Graf C 2, 4.

Erstes Special-Reste-Geschäft
 F 2, 7. MANNHEIM. F 2, 7.
 Täglicher Eingang von
Reste in **Kleiderstoffen**
 für die Herbst- und Winterfaison
 gang bedeutend unter normalen Preisen 47268
F 2, 7. J. Lindemann. F 2, 7.

Färberei Kramer
 Chemische Mechanisches
 Wasch-Anstalt. **24 eigene Läden.** Teppich-Klopfwerk.
 Fabrik und Central-Bureau:
Bismarckplatz.
 Läden:
C 1, 7. Bismarckplatz. S 1, 8.
 40273

10 Mk. Sensation machen die **10 Mk.**
 Original Genfer Goldin-Remontoir-Taschenuhren
 mit feinsten antimagnetischen Präzisions-Rückwerken. Diese Uhren sind vermöge
 ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren selbst
 durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar ziferierten Gehäuse bleiben
 immerwährend absolut unverändert und wird für den richtigen Gang eine
 dreijährige schriftliche Garantie geleistet.
 Preis per Stück 10 Mark. **Echte Goldin-Uhrketten mit Sicherheits-Karab.**
 einer, Sports, Marquis- oder Panzer-Façon.
 von Stück 3 Mark. In jeder Uhr gratis ein Federfütteral. — Die Goldin-
 Uhren sind in Folge ihrer vorzüglichen Verlässlichkeit bereits bei den meisten
 Beamten der österreichischen und ungarischen Staatsbahnen im Gebrauche und
 ausdrücklich zu beziehen durch das Centraldepot
Alfred Fischer, Wien, I., Adlegasse Nr. 12.
 Versandt per Nachnahme postfrei. 45834
 Warnung vor Ankauf von Nachahmungen, die zwar billiger angepriesen werden, jedoch wertlos sind

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE. 17 gold. & silb. Medaillen.
PALMITIN-SEIFE
 Palmitin-Seife wird zur Lieblingseife
 von Jedermann nach einmaligem Gebrauche, das Stück 25 Pf.
 Zu haben in den besseren Parfümerie- und Friseur-Geschäften. 53855

Aufklärung.
 Um irrtümlich verbreiteten
 Gerüchten vorzubeugen, mache
 ich hiermit den geehrten Ver-
 einen, Gesellschaften u. die
 ergebene Mittheilung, daß
 sämtliche mir in Auftrag
 gegebenen Vereinsfahrten in
 meinem eigenen Geschäfte in
 Frankfurt, und nicht
 privatim bei Frau Menz-
 mer Bwe., geb. Sappel, D 6, 18
 hier angefertigt werden.
 Frankfurt, 23. Aug. 1894.
 Hochachtungsvoll 44827
Julius Ludwig,
 Fabrik- u. Kunstfädicer.

MANNHEIM.
 N 2, 8.
 KUNSTSTRASSE
 Größtes Lager
 selbstverfertigter
 Holz- & Polster-
 Möbel-
 Gardinen &
 Decorationen.

M. Reutlinger & Co
 Hof-Möbel-Fabrik
 Teppiche
 30 complete
 Musterzimmer
 Kostenvoranschläge
 und Zeichnungen
 gratis
 KAISERSTRASSE
 KARLSRUHE
 41834

Billigste Möbelquelle
 in größter Auswahl u. vollständig
 guten Stände.
 Alte u. neue Möbel, 50 Stk. St.
 Betten, 10 Rohhaarmatratzen,
 20 Schränke, ovale, runde,
 Rohrstühle, 20 Commoden, 15
 Kanapees, 40 versch. Spiegel,
 Schilder, Nähmaschinen, Com-
 plete u. Geschäftseinrichtung zu
 staunend billigen Preisen bei
 45782 Pollatschek, J 2, 7.

Empfehlung.
 Meine ärztlich empfohlene, un-
 übertrifftene **W a s c h i n e** zum
 Reinigen von Bettfedern mit
 Dampf- und Troden-Apparat ist
 in K 4, 17 aufgestellt. 46802
 Es label freundlich ein
F. Waser Wittwe,
 K 4, 17.

Nur 3 Mark
 jedes Paar, unt. Garantie für acht
 halblederne Herrenstiefel, bei
 schöner Auswahl in allen Façon.
V. Mohr, R 4, 21, Kirckenstr.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
 Gustav Duffig, Berlin S., Unter-
 den Eichen 46, verfertigt gegen Rückgabe
 (nicht unter 10 St.) gegen neue original
 füllende Bettfedern, 10 Stk. 35 Pf.
 Goldbannen, 10 Stk. 1. 25.
 hweisse Goldbannen, 10 Stk. 1. 25.
 vorzügl. Dunnen, 10 Stk. 1. 25.
 Von dies. Dunnen genügen
 5 Pfund zum größten Überdett.
 Verpackung war nicht berechnet.
 36997

Im Namensticken empfehle
 ich Frau Marie Volkinger,
 T 1, 1. 44794

Wieviel Frauen sterben
 jährlich im Wochenbett? Wieviel
 in Deutschland 11,000! Wer
 seine Frau lieb hat, lese
 unbedingt meine neue Gra-
 tis-Abhandlg. Verschlossen
 ges. 20-Bis. Porto. 46158
 E. Krüning, Strassburg (Els.)

Ueber die Ehe.
 Die Noth der Ehe (gr. Fam.) u.
 ihre Verhütung M. S. Eins. 64.
 Nachr. Catalog üb. popul. medic.
 Bücher gratis. Ala Brief 20 Pf.
 R. Gschmann, Neustadt (Baden).
 43887

Butz & Leitz
 Maschinen- und Waagen-Fabrik
 T 6, 33/35 Mannheim T 6, 33/35
 empfohlen 41828
 Waagen jeder Construction u. Tragkraft



mit unserer Patent-Universal-Entlastung
 D. R.-P. No. 54475 und unserm verbesserten
 Billetdruckapparat.



**Krahnen, Aufzüge
 und Winden**
 mit unserer Sicher-
 heitskurbel, D. R.-P.
 No. 55492 (keine
 Unfälle durch Schleudern
 der Kurbeln mehr) für
 Hand- u. Motorenbetrieb

**Centrifugal-
 Pumpen.**
 Geräuschlose Ventilatoren und Exhaustoren.
 Feldschmieden und Schmiedeherde.

Patent **Spar-Motor** Patent
 Neu! (System Friedrich) Neu!
 Von 1-30 Pferdek.
 1500 Stück im Betrieb.
 Für alle Brennmaterialien
 geeignet. 46822
 Wenig Bedienung.
 Sicherer Betrieb.
 Kostenfrei Dampf u. heisses,
 reines Wasser für alle
 Zwecke.
 Feinste Leistungen aus jeder Branche.
 Höchste Auszeichnungen.
 Fahrbar für Landwirth-
 schaft und Banten.
 Prospekte gratis u. franco.
Eisenwerke Gaggenau A.-G.
 Gaggenau (Baden).



Petroleum-Motor Vulkan
 bester, zuverlässigster, sparsamster
 Motor mit gewöhnlichem Lampen-
 petroleum arbeitend
 ohne Explosionsgefahr
 wird geliefert von 41668
G. Kuhn,
 Maschinen- u. Kesselfabrik,
 Eisen- & Gelbgießerei,
 Stuttgart-Berg.
 Abtheilung „Motorenban“.



Hierdurch zur gef. Nachricht, daß ich am hiesigen Plage
R 4, 4, 3. St.
 ein Geschäft für
Damenschneiderei
 eröffnet habe. Durch die besonderen Kenntnisse, welche ich
 mir durch langjährige Praxis in diesem Fache erworben
 habe, hoffe ich auch den weitgehendsten Ansprüchen der
 geehrten Damen gerecht zu werden. Indem noch höchste
 Berechnung zuzuführen, bitte ich für mein Unternehmen
 gütigst unterstützen zu wollen. Mit aller Hochachtung
Frau Hch. Sauer.
 47091

la. Ruhrkohlen
 sämtliche Sorten, sowie trockenes
Bündel-Holz
 empfiehlt zu billigsten Preisen
J. K. Wiederhold, II 7, 26.
 Telephone No. 616. 45659

